

Eroberung von Burg Stargard

Wir schreiben das Jahr 1292. Die mächtige Backsteinburg thront 50 Meter über der Stadt Stargard.. Nähert sich ein bewaffneter Reiter der Burg über holpriges Kopfsteinpflaster, muss er mit seinem Wappen zeigen, ob er Freund oder Feind ist. Denn es sind unruhige Zeiten und die Zugbrücke zur Vorburg schließt sich schnell für heranrückende Feinde. Das Innere der Burg bietet Schutz für einen langen Zeitraum, denn die Keller sind voller Getreide, Obst, Bier und Wein...

Es ist ein sonniger Tag im Oktober des Jahres 2011 und 39 Schüler der Klassenstufe 7 des RecknitzCampus Laage erobern in Begleitung ihrer drei Lehrerinnen die Burg Stargard. Zum Glück fährt uns der Bus bis vor die Tore und ein mittelalterlicher Fußmarsch oder Ritt bleibt uns erspart. Glücklicherweise sind wir auch, als wir vor den Toren der Burg unsere in ein mittelalterliches Gewand gekleidete Burgführerin sehen und keine schwer bewaffneten Torwächter. Obwohl der eine oder andere Junge gerne so einen richtigen Ritter gesehen hätte.

Wir werden herzlich begrüßt und eingeladen, auf eine Reise durch die herrschaftliche Welt des Mittelalters zu reisen. Wir erfahren, dass die Burg Stargard die einzige erhaltene gebliebene Höhenburg Norddeutschlands ist und als Hofburg des Markgrafen von Brandenburg im 13. Jahrhundert errichtet wurde. Im Jahr 1292 ging sie als Lehen in mecklenburgische Hand.

Als wir auf dem Bergfried sind, können wir von oben einerseits gut erkennen, wie der typische Aufbau einer mittelalterlichen Burg aussieht und es wird schnell klar, welche Funktion die einzelnen Teile haben. So ist der Bergfried nicht nur ein Turm, von dem man weit ins Land hinaus sehen kann, sondern er diente gleichzeitig als Wohnsitz des Burgherren, als letzte Zuflucht bei Angriffen und das Skelett tief im Keller zeigt uns, dass hier das Verlies der Burg war.

In der Gewandschneiderei, einem Projekt des Land-Frauenverbandes M-V, werden Mäntel, Jacken, Hosen, Mützen und Hauben ausgestellt, die der Kleidung des Mittelalters entsprechen. Zu



unserer Freude können wir diese anfassen und sogar anprobieren. Da leuchten unsere Gewänder in Rot und Gold und die Hauben der Mädchen sind bestickt mit Perlen und Spitze. Waren wir noch vor vier Wochen Bauern, die in einer Kiste auf Stroh schliefen, ihr Getreide droschen und das Mehl für das Brot mühselig mahlten, waren wir nun Grafen, Herzöge oder sogar Fürstinnen. Als Bauern wäre es uns im Mittelalter verboten gewesen, solche Farben zu tragen oder ein Schwert mit uns zu führen. So gab es große Unterschiede zwischen den Menschen im Mittelalter. Sie hatten unterschiedliche Rechte, waren sogar voneinander abhängig und konnten oft nicht über sich selber entscheiden.

Mit der Sonne des Tages im Gesicht, einer Menge neuer Eindrücke und viel Wissenswertem über die Zeit des Mittelalters, kehren wir gerne in unsere heutige Zeit zurück. Wir werden in den kommenden TZU- Stunden weiter zu diesem Thema forschen und spätestens auf unserem Adventsfest auf der Ritterburg unseren Eltern die Ergebnisse präsentieren.

A. Hauffe